

Geschichte

II

78.

(1-71)

Curieuse



chreiben /

und

Reden /

Zu welchen
die bevorstehenden

Friedens - Tractaten

Zwischen Ihr. Kön. Majest. in Groß-Britannien
und der Kron Frankreich

so wohl neulich bey Eröffnung des

Parlaments in England

Als auch im Röm. Reich Gelegenheit gegeben /

Woraus zu ersehen /

was so wohl vor als wider obbenannten Frieden geredet
und geschrieben worden.

Aus dem Französisch-Holländisch, und Lateinischen übersetzt.

Im Januario 1712,



Innhalt.

- A. Ermahnungs-Schreiben Ihro Röm. Käyserl. Maj. Carl des VI. an Ihro Chur- fürstl. Durchl. von der Pfalz/ die beständige Festhaltung der hohen Allianz betreffend.
- B. Schreiben von Ihro Kayserl. Maj. an die Hrn. General- Staaten der vereinigten Niederlande / darinnen dieselbe die von Frankreich vorgeschlagene Friedens-Präliminarien gänzlich verworffen / und Ihro Hochwörenden unter vielen Vorstellungen ersuchen den Krieg noch ernstlich fort zu setzen.
- C. Des Freyherrn von Borbmar. Memorial, welches er als Envoyé Extraordinari am Groß- Brittanischen Hofe an Ihro Königl. Maj. von Groß-Brittanien im Namen seines hohen Principalen / Sr. Churf. Durchl. zu Braunschweig und Lüneburg übergeben.
- D. Anrede der Königin an die Glieder des Parlaments / ale selbtes den 18 Octobr. auffs neue eröffnet worden / darinn sie das bevorstehende Friedens- Negotium auffs beste recommendiret.
- E. Ein Adresse des Ober-Hauses / worinn er sich gegen Ihro Königl. Majest. wegen Eröffnung des Parlaments bedancket / und sich erkläret / daß kein rühmlicher und vortheilhafter Frieden könne geschlossen werden / wofern Spanien und West- Indien dem Hause Bourbon überlassen würden.
- F. Eine Adresse des Unterhauses an Ihro Röm. Maj. in welcher es sich resolviret / derselben freye Hand zu lassen / einen solchen Frieden zuschließen / wie es Ihro Majestät für Groß-Brittanien und ganz Europa nützlich und rühmlich zu seyn erachten würden.
- G. Memorial des Holländischen Residenten an die hochlöbl. Reichs-Versammlung zu Regensburg die Fortsetzung des Kriegs wieder Frankreich.
- H. Schreiben Ihro Hochwörenden der General- Staaten der vereinigten Niederlande an die hochlöbliche Reichs-Versammlung zu Regensburg die Preparatorien zu einer Vigoreusen Campaigne betreffend.
- I. Copie eines Brieffes aus Madrid.



A.

Ermahnungs- Schreiben/ **Ihro Röm. Kayserl.**
und Königl. Majest. **Karl des IV.** an **Ihro Chur-**
Fürstl. Durchl. von der Pfalz/ die beständige Festhaltung der
hohen Allianz betreffend.

Durchlauchtigster Chur-Fürst/xc.



Sist kein Zweifel / es werden Eure Churfürstl.
Durchlauchtigkeit/die Präliminaria/welche von Franck-
reich nach Engelland geschickt/und davon hier einen Co-
pie beygelegt worden / vernommen / und Sich darüber/
gleich wie wir/ vielerley Gedancken gemacht haben wann
sie daraus ersehen / daß dergleichen Vorschläge eben zu
der Zeit/ da Gott die Waffen der hohen Allirten/ mit sol-
chen Progressen beglücket / dardurch man die Feinde/
nach wieder hergestellter Ruhe von Europa/ in ihre gehörige Stränken treiben
kñnte/ seynd vorgetragen worden/ welche doch in Engelland nicht nur i gress ge-
funden/ sondern auch den 9. Octobr. dem Grafen von Gallasch / unserm Mini-
ster seynd communiciret/ auch hernachmals als accētables und billich nach
Holland geschicket worden/ mit angefügter Bitte daß man deswegen einen all-
gemeinen Friedens- Congress anstellen solle.

Wir haben aber diese Ubereyplung niemahls vor eine Entfernung und
Abweichung von dem Abschen einer so hohen Alliance/ von welcher die genaue
Verbündniß/ worzu sich alle Interressenten verbunden haben/ keinen Particulars
Frieden einzugehen/ aller Welt satzsam vor Augen liegt/ halten / sondern viel-
mehr

mehr glauben wollen/man habe denen gekünstelten und betrüglichen Vorsehlagen der Feinde allzuleichtlich getrauet/da sie doch in Wahrheit noch lange nicht so specieuse scheinen/ als viele andere vorhergehende; Dann es kan ja ein jeder leichtlich erkennen/daß darinnen nicht das geringste sattfam determiniret/sondern nur bloß der Feinde ihr Absehen dieses sey/ wie sie durch Anstellung eines langwierigen Tractats Zeit und Gelegenheit bekommen möchten/sich widerum in etwas zu erhehlen/ als auch insonderheit unter den hohen Alliirten Zwistigkeit und Jalousie anzuspinnen/ als woran sie schon längst alle ihre Kräfte gewendet haben; Welches alles/ gleichwie es zu begreifen gar leicht ist/wann man nur wenigen Fleiß anwendet/also kan davon auch auff das übrige ein unwerthlicher Schluss gefasset werden.

Dann wann die noch vereinigte Macht der hohen Alliirten nach so vielen Blut vergossen und durch Aufwendung ganz unbeschreiblicher Unkosten ihren Hauptzweck/welcher die allgemeine Ruhe und Sicherheit von Europa ist/nicht erreicht haben/was soll man sich von einem particular Tractat oder dessen Beständigkeit anders versprechen/ als eben was auff so solenne Eydschwüre und Obligationen von Verlassung der yzneischen und andern Tractaten mehr/welche ewig dauern sollten/gleichfalls schon erfolget? Insonderheit wann Frankreich die ganze Macht von Spanien und beyder Indien behaltzen und die vöilige Gewalt über die Commerciën behaupten würde.

Wir hoffen vielmehr das Gegentheils/ und leben versichert/daß auch Eure Chur-Fürst. Durchl. gleichfalls der Meynung seyn/ und so wohl aus sonderbarer Liebe vor das Vaterland diesen/der allgemeine Sache höchstverderblichen Confilii, werde zu widerstehen/als auch allen hohen Fleiß und Sorgfalt anzuwenden trachten/damit die andern Chur-Fürsten und Stände des Reichs/sammt denen General-Staaten der vereinigten Niederlanden und andere hohe Alliirte (darum wir auch auf das allerfreundlichste Vermüthe der genauen Bluts-Freundschaft/damit wir einander verwandt seyn/eruchen) beständig und unablässig bey den Befehlen und Ordnungen der Alliance/und in einer Union, die zu Erlangung eines beständigen und rühmlichen Friedens höchst nöthig ist/verharrn. Und das nach solchem löblichen Exempel denen Engländern Anlaß gegeben werde/ihre Gedanken/ die da nach so contrair seynd gänzlich zu abandonniren/und einen andern Sinn zu fassen.

In dessen haben wir bey uns ganz fest beschloffen/ eber all unser Vermögen und Kräfte dran zu wenden/und es auff das äußerste/auch mit Aufopferung unserer eigenen Person vor das allgemeinen Beste ankommen zu lassen/ als temahls in einige Gesandtschaft zu Particular Tractaten zu willigen/ als welche unserm geliebten Vaterlande und der allgemeinen Freheit von Europa so gar schädlich und contrait seynd/ ja welche bey unserm Erz-Hause niemals werden excusiret werden können.

Wir

❧ 5 ❧

Wir haben vor rathsam gehalten / dieses alles ohne Zeit-Berlust Euch/
als einem Chur-Fürsten und Allürten / welcher an diesem Kriege / nicht geringen
Antheil hat / zu eröffnen / Ihr wollet Uns zu fernerer Festhaltung der hohen
Alliance mit Rath und That beystehen / welches Wir und unser ganzes Ehr-
Haus mit ewigen und Danck verbundensten Gedächtniß erkennen werden.
Mayland den 7. Nov. 1711.

B.

Ihro Röm. Käyserl. Majest. CAROLUS VI. abgelasse-
nes Schreiben an die General-Staaten der vereinigten Nie-
derlande / darinnen dieselbe die von Frankreich vorgeschlage-
ne Friedens-Präliminarien gänzlich verwerffen / und Ihro
Hochmögenden unter vielen Vorstellungen ersuchen / den Krieg
noch ernstlicher fortzusetzen.

CAROLUS.

Hochmögende Herrn General-Staaten der vereinigt-
ten Niederlande / sehr werthe Freunde.

Es sind Uns unlängsten Brieffe aus dem Haag zu handen gekom-
men / mit beygefügter Nachricht von der Wiederkunft des Engli-
schen Gesandten in euren Landen / und daß er einige neue Prälimi-
nar-Articul zum Frieden mit gebracht habe / die vom Könige in
Frankreich aufgesetzt / mit grosser List angefüllet / und also be-
schaffen sind / als man von einem Feinde zu erwarten hat ; Denn sie scheinen
nichts in sich zuhalten / als was zweiffelhaft und zweydeutig ist ; und wenn man
die Schluß-Winkel der selben wohl untersucht / an statt eitel leerer Worte /
ein Verlust der Spanischen Monarchie / so nicht gnug bedauert werden kan /
um welche allein / um unser Kayserliches Haus und die Freyheit Europá fest zu
stellen / der Krieg angefangen / zehen Jahr gefochten / und so viel Menschen-
Blut vergossen worden / so daß die Welt nichts traurigers und berübters
überkommen kan. Denn wir können nicht anders begreifen / als daß durch
diese grosse Vermehrung der Macht / die den Feinden freywillig zugeworffen
wird / allen und einem jeden von denen Bunde-Genossen dieses Krieges eine
sehr schädli. Slaverey / so wir doch noch biß hieher von unseren Hälsen abge-
halten und über dem Haupte hánget ? daß der Feind zum Meister unserer Frey-
heit gesetzt werde / und daß er die Befehle / die er unlängst angenommen / durch

einen unerträglichen Hochmuth uns zu seinem Vortheil auffzubürden trachtet. Indem nun dieser Krieg dergestalt geführt wird/das dieser Feind/ der durch Widerstand bereits zerknirschet/ Uns als einen Ueberwinder anzufallen käme/ als denn würde es Uns selbst nicht löblich seyn/solche unbillige vorhergehende Articul zuzulassen; Nunmehr aber/ da er das Angesicht der Heeres-Macht und derer Bundes-Genossen nicht vertragen kan/und in allen Plätzen/so wohl inner/ als außershalb seinen Bestungen nicht gnugsam sicher/ ja an seiner Macht und Krafft gnugsam beschnitten ist/auch bereits fürchtet/es möchte der Krieg mit dem ersten biß ins Herz seines Königreichs eingebracht werden: So können wir nicht anders als mit Recht über diejenigen erzürnet seyn/ welche schon vielmahl durch die Französische Blendungen betrogen worden/ und von neuen von der Treue/ welche Frankreich allezeit versprochen/ aber niemahls hält/ eine sehr betrübte Probe nehmen/ dem Feind auffhelfen/ die Bundes-Genossen und sich selbst verlassen/und endlich durch Ueberwindung/ ein gewisses Joch vor ihre Nachkommen bereiten wollen? Gewislich/wenn es nicht bereits vor menschlichen Augen erschiene/ daß der König in Frankreich/ mit Vorstellung dieser Präliminarien dieses seiner Gewohnheit nach vorhätte/ daß unter dem Deck-Mantel einer Zusammenkunft/ um den Frieden zu machen/er die Bundes-Genossen von Bundes-Genossen/durch seine gewöhnliche Künste/wodurch er allezeit Ausflüchte genommen/trennen und zertheilen möchte/wie solches das betrübte Andencken der vorigen Zeiten gnugsam bezeugen kan. Welches die vornehmste Ursache gewesen warum wir allezeit davor gehalten/daß kein fester Grund eines künftigen Friedens könne gesetzt werden/als daß das wankelmüthige Frankreich dergestalt durch Präliminar-Articul fest gemachet werde/daß es durch einen unbilligen Friedens-Vortrag nicht einen Ieden entgegen könne: in welcher Meynung Wir nicht zweiffeln/ Ew. Hochm. werden dabey verbleiben/und Ihre Rathschläge denen Unstigen gerne beyfügen/auff was Art die Durchläucht. Königin von Groß-Brittannien beswogen und wo es nöthig/gebeten werden möchte/ damit sie diese Vorschläge verwerffend/ entweder bey dem Kriege verharrete/oder so man ja zu einer Unterhandlung mit dem Feinde kommen möchte/ an den vorigen Präliminarien/ welche meistens von ihm entworfen/unbeweglich stehen bleiben; Und daß Sie den erworbenen unsterblichen Ruhm/ und das ganz gewisse Heul ihres Volcks denen treulosen Versprechungen derer Franzosen/ wie stark sie auch immer seyn möchten nicht vertrauen wolle. Dieses ist es/ warum wir die Herren zum höchsten und sehr freundlich ermahnen daß Ihr diese Sache/ die in eine so grosse Gefahr gerathen/Eurer gewöhnlichen Tapfferkeit zu folge mit Uns vertheidigen und nicht zugeben wollet/ daß das betrügliche Frankreich durch unsere Nachlässigkeit glücklich sey/oder unsere Siege seyimpflich höhne.

Es bleibet feste/was auch vor ein Ausschlag folgen möchte/das wir diese Preliminaria gänglich verwerffen/so wohl voss Gegenwärtige als Künftige / und werden Wir zu keiner Zeit Unseren Gesandten erlauben/ das sie sich bey der Unterhandlung/welche dieserwegen anzufangen vorgeschlagen worden/ finden lassen möchten; Vielmehr werden Wir uns befeisigen/ wie Wir auch bereits thun/das unsere Armeen/ insonderheit die in Catalonien stebet/ aufs neue wiederum hergestellt werden/ und alle Menschen dadurch verstehen möchten/das es nicht in unserer Schuld/das nach glücl. zu Ende gebrachten Kriege/ ein fester und beständiger Friede der vor alle Bunds-Genossen konnet der Welt gegeben werde &c. Gegeben Meyland den 8. Nov. 1711.

C.

Des Freyherrn von Bothmar Memorial/welche er als Envoye Extraordinari am Groß-Britannischen Hofe an Ihre Königl. Majest. von Groß-Britannien/im Nahmen seines hohen Principalen Sr. Churfürstl. Durchl. Georg Ludwigs/zu Braunschweig und Lüneburg/den 9. Dec. 1711. übergeben und darinn die mit der Cron Frankreich bevorstehenden Friedens- Tractaten nachdrücklich wiedererrathen; woselbst es auch im Parlament ist abgelesen worden.

SE. Churfürstl. Durchl. zu Braunschweig Lüneburg haben den unten benannten Freyherrn von Bothmar/ Dero Staats-Minister und Mitglied Ihres geheimen Raths/Collegii an den Hof der Königin in Groß-Britannien gesandt/ mit ausdrücklichen Befehl/ das er sich bey Ihrer Maj. vor allen Dingen/ vor die Ehre unterthänigst bedanken solte/ so Sie Ihre durch Bekanntmachung desjenigen/was dieser Orten des Friedens- Werckes halber vorgegangen/ und zwar durch eine hoch-meritirte Person von Distinction. als wie der Graf von Rivers ist/ erwiesen haben. Anbey auch vor die nene Probe/ durch welche sich Ihre Majestät bey dieser Gelegenheit Dero Durchlaucht. Famillie die Ehre Ihrer Freundschaft zu erweisen gefallen lassen / indem Sie vor die Wohlfahrt Derselben so großmüthige Vorsorge getragen.

Insonderheit aber beziehen sich Se. Churfürstl. Durchl. auff Dero Meynung/so Sie dem Mylord Rivers bekannt gemacht / und auff die Antwort/welche Sie auff besagten Lords Vortrag schriftlich geben lassen. Hiernächst glauben Sie auch/das Sie derjenigen Ehrerbietung/ so Sie dem guten Vertrauen schuldig sind/ mit welchen Sie Ihre Königl. Majest. beehret haben

haben/kein Genügen leisteten/wosfern Sie nicht auch eine solche Anfrichtigkeit
blicken liessen / welche Ihres Königl. Majest. von ihrem unterthänigsten und
höchsteifrigen Diener und Freunde nicht ohne Ursache erwarten/da Sie ohne
dem an Dero Ehre und Interesse mehr Antheil / als sonst jemand auf der
Welt haben. Anbey haben sie die ungezweifelte Hoffnung es würde Ihnen
Ihro Maj. die Ehre geben solches in eben der Meynung und Intention aufzu
nehmen / als Sie sich der Freyheit bedienet Deroselben Ihre wahrhaftige
Meynung durch obbenannten Mylord Rivers zu entdecken / ingleichen auch
dasjenige / was Sie an Dero unten geschriebenen Ministre zu anderer Zeit
Eur. Königl. Majest. hohem Ministerio vorzutragen befohlen haben.

Er. Churf. Durchl. Gutachten aber über den Frieden / und vorgeblas
sene Friedens-Handlung/besteht in folgendem: Nämlich / daß die hohen Allis
irten nicht allein wegen einer deutlichen Erklärung / sondern auch wegen einer
reellen und wohlgegründeten Sicherheit besorget wären / vornehmlich da man
mit einem solchem Feinde zu thun hätte / dessen Art zu tractiren mehr als zu
wohl bekannt wäre. Daher man auch bey denen ersten Präliminar- Artic
keln die Erone Frankreich vor allen Dingen zu forciren gesucht / daß Sie zu
einer dauerhaften Versicherung eirige Plätze einräumen sollen. In den
neuen Präliminar-Artickeln aber sey weder eine ausdrückliche und würckliche
Sicherheit noch auch eine gehörige und von aller zweydeutigen Auslegung be
freyete Erklärung zu finden. Da sey alles unter generalen und Weitläufig
gen terminis versteckt / welche nicht das geringste von einem sicheren Funda
mente in sich hielten / ja über welche man ganze Jahre ohne Nutzen tractiren
könte. Und endlich müsse man vor allen Dingen untersuchen / ob es zu glückli
cher Endigung des Krieges der sicherste Weg sey / wenn man von der Erone
Frankreich solche Conditiones erforderte / die bey einer allgemeinen Abhand
lung sonst keine weitere Mühe verursachten / als daß man Sie in die ordentli
che Form eines Tractats bringen müste; oder wenn man die Friedens-Hand
lung über dergleichen zweydeutige und dunckele Artickul anfinde / wodurch der
Erone Frankreich freye Hand gelassen würde / ihre Intrigven und ordentliche
Kunstgriffen zu practiciren.

Und wahrlich es ist nichts was denen sämtl. Allirten während der allgemei
ner Friedens-Handlung und wegen der mutuellen Gvarandie, die sie sich unter
einander bey execution desjenigen / was beschloffen worden / geben müssen / ins
künfftige mehr Sicherheit verschaffen kan / als eine muß ganz Europa in voll
kommenen Einigkeit. Ohne dieses nichts als neue Unruhe und mit der Zeit
in völlige Slavery verfallen / vornehmlich wenn Spanien und Indien unter
der Gewalt eines Fürstens aus dem Hause Bourbon verbleiben solte / ja man
darff sich nicht flattern / daß Groß-Britannien selbst / bey dergleichen Frieden
einige

einige Sicherheit genießen/und sich in glücklich und ruhigen Stande befestigen werde/wosfern es nicht mit denen Herren General-Staaten und übrigen Allirten in einer genauen Vereinigung bestebet/welche sie insgesamt wieder die Unternehmungen der Cron Frankreich schügen kan. Alle ihre vereinigte Macht würde ihnen alsdenn zu einer beständigen Versicherung nicht zulänglich genug seyn/wenn diese Crone/wie sichs urtheilen läßt/das Glück haben solte/dieselbe zu trennen/wie sie denn solches in einem Tage(wenn sie vorhero einige Jahr erhohlet hätte) mit Spaniens Macht und Indiens Reichthum zu Stande bringen würde. Dahero glaubet man nicht/das Ihre Königl. Majest. von Groß-Brittanien in dieser ganzen Sache ohne beruust der übrigen Allirten/nach Inhalt derer Ihnen deswegen gegebenen Versicherungen etwas tractiren werden. So ferne aber alles Mißtrauen verbannet seyn soll/so müssen alle heimliche Tractaten/die zu allerhand Argwohn/ ein und andern Allirten ab zu besondern Tractaten Anlaß geben/vermieden werden.

Auff diese Art werden allerseits Allirten mit gutem Vergnügen an dem Friedens-Schlusse arbeiten/weil sie ihre Sicherheit in selbigen finden. Da ohne dem kein einziger darunter/der nicht der ungemeynen Kosten und mehr als zu grossen Beschwerlichkeiten des Krieges überdrüssig ist/und also denselben nicht leichtlich ohne die höchste Nothwendigkeit fortführen wird. Im Gegentheile aber ist auch keiner unter ihnen/welcher sich nicht die angenehmste Vergnüglichkeit machen solte alle seine Kräfte anzuwenden/damit das Königreich Groß-Brittanien alle diejenigen Bedingungen und Vortheile/welche es nur von der Cron Frankreich begehren kan/erhalten möchte. Insonderheit erachten es Se. Churf. Durchl. Dero Pflicht gemäß zu seyn/zu Erlangung dieses Zwecks alle nur gehörige und mögliche Mittel anzuwenden; weil nach allen den grossen Thaten/so Ihre Kön. Maj. in Groß-Brittanien/mit Dero sieghafften Nation, zu des gemeinen Wesens Besten/seit dem Anfange Ihrer ruhmvürdigsten Regierung verrichtet/nicht billichers auff der Welt gethan werden kan. Ja es scheint Sr Churf. Durchl. istbenannter Weg zu Erlangung des rechten Endzwecks und Behauptung guter Vortheile weit sicherer zu seyn/als wenn das Königreich Groß-Brittanien dieselbe durch einen besondern Tractat/und ohne der übrigen Allirten genaue Uebereinstimmung suchen solte. Die Crone Frankreich nun und nimmermehr keinen größern Vortheil erhalten/als wenn sie durch ihre verstellte Auffrichtigkeit eine von beyden See-Mächten die Augen so weit verblendet, und Sie zu Ergreifung einiger der andern See-Macht höchstnachteiligen Vortheile bewegen konte. Denn so würde die daher entstehende Jalousie künfftighin ihre Vereinigung/welche bisher ihre beydersseitigen Sicherheit erhalten/Franckreich aber in Ausführung/seines herrschsüchtigen Desseins die grösste Hinderung verursachet/

B

verhindern.

verhindern. Ingleichen können Ihre Churfürstl. Durchl. wegen des Käyserl.
 Hofes so viel ungewweifliche Versicherung geben/das sich selbiger niemahls mit
 der Cronen Franckreich/dem Interesse des Königreichs Groß-Britannien zum
 Nachtheil/in heimliche Tractaten eingelassen habe. Damit man aber alle Ge-
 legenheit einige Ombrage über diesen Punct zu machen / so wohl in Ansehung
 Ihrer Käyserlichen Majest. als auch der Herren General-Staaten der verei-
 nigten Niederlande weit verbannen möchte/ so könnte man sich von neuen mit
 diesen beyden Potentzen / in ein genauer Bündniß einlassen / da bey dem
 leichtlich die Rechnung zu machen wäre/ das sie keine Schwierigkeit machen
 würden/Ihr. Kön. Majest. auff eine weit nachdrücklicher und solennere Art zu
 versprechen/sich niemahls mit dem gemeinen Feinde in einige Tractaten ein-
 zulassen/ja Ihrerseits kein Anerbieten noch Proposition ohne Vorbewußt und
 reifliche Überlegung mit der Königin von Groß-Britannien vorzunehmen.
 Man hat zuvor ausgesprengt/ob würde sich der Käyserl. Hof nicht gar sehr we-
 gern/sich seines Rechtes auff Spanien und Indien zubegeben / wenn man
 ihm nur die unter das Spanische Gebierthe gehörige Königreiche und Land-
 schafften in Italien nebst denen Spanischen Niederlanden abtrete; Allein
 darwieder zur Nachricht/das sich der neuverwehltre Käyser die Spanischen An-
 gelegenheiten mehr als zu sehr zu Herzen gehen lasse. Die gefahr. Folge-
 rungen so man zu besürchten hat wenn Spanien und Indien unter des Her-
 zogs von Anjou Gewalt verbleiben solten sind gar leichte zu sehen. Ja Ihr
 Königl. Majest. haben dero Meynung selbst deutlich Genug an den Tag
 gegeben/als sie bey jüngster Eröffnung Ihres Parlaments/demselben die Fort-
 setzung des Spanischen Krieges/als etwas vor die Groß-Brittanische Nation
 sehr vortheilhaftes recommendet. Es ist wahr/ das derselben anigo mit et-
 ner eingebildeten Handlung auf den Süd-Weer tractiret/aber gefehlt/das man
 solches mit Briefsen und Siegel angelobe (welches doch zweiffels ohne mit
 Raison widerrufen werden kan) so würde doch dieser Handel den Verlust
 nicht ersetzen / den man durch Verabsäumung des Haupt-Zwecks erdulden
 müste / so fern man aber solchen allein den Wohlthollen schuldig wäre / so
 würde derselbe nicht länger Bestand haben/als es in Franckreichs und Spa-
 niens Betsieben stünde / ihn zu dulden. Istgenennete beyden Cronen darff
 man hier nicht anders als eine einzige Macht ansehen. Aller Welt ist be-
 kannt/das Franckreich / die Spanier in Ihren geheimen Raths-Colligis.
 Renth-Cammer und Kriegs-Begebenheiten registere/ja selbst mit seinen Schiff-
 sen den Handel auff Indien treibe. Ja es hat sich von allen diesen Absich-
 ten zu eigner so vollkommener Meisterin gemacht/das wenn sich gleich Spa-
 nien nach dem Friedens-Schlusse/ oder künfftig erfolgendem Absterben König
 Ludw. des XIV. wieder in seine vorige Freyheit setzen wolte / es dennoch
 nimmer

nimmermehr zu Erfüllung seines Vorhabens gelangen würde / da ist wohl
 kein Tractat von was vor Beschaffenheit er auch immer seyn mag / zu ersinnen /
 wodurch man Franckreich alsdann zu Abtretung seiner erhaltenen Vorthells
 wolte bewegen oder könte. Anbey muß man auch erwegen / daß wenn die Po-
 sterität des Herzogs von Anjou und der männl. Stamm des letzten Dau-
 phins seines Herrn Bruders mit der Zeit in Abgang gerathen solte / diese
 beyden Cronen sodann unter der absoluten Macht eines einzigen Regenten
 vereinigt werden dürfften; Und da würde weder Tractat noch Renunciatum
 von so starkem Nachdruckt seyn dasselbe zu verhindern. Die bey dem Pyre-
 näischen Frieden geschene Renunciacion und der so genannte Theilungs-
 Tractat können dessen / ohne sonst einige Exempel anzuführen / gar deutlich
 Zeugnisse geben. Ja es ist auch gewiß / daß der König in Franckreich / wel-
 cher dem Friedens-Schlusse und alle gegen den Könige William III. glorwür-
 digsten Andenkens habenden Verbindlichkeit zu wider bey Lebenszeiten die-
 ses Prinzens / eiden andern vor König in Engelland erkennen / wenn er vorher
 in der Person seines Enckels / Meister von Spanien seyn wird / auff nichts
 mehr sehen werde als wie er sie dieses Reiches durch Beförderung einer von
 seinen Creaturen auff den Groß-Britannischen Thron / versichern / und wenn
 er sein Absehen erreichet / alsdann die Spanische Macht und den Indischen
 Reichthum bestomehr befestigen könne. Es ist leichtlich vorherzusehen / in
 was vor Gefahr sich die Königin zu solcher Zeit befinden werde / wenn die
 Freyheit von Groß-Britannien unter einem Regenten / dessen Regierung auf
 lauter Franckösischen Maximen und den unversöhnl. Haß des größten Theils
 der Engl. Nation / welche Ihm zu Folge der Staats-Gesetze eydlich verworfen
 gegründet ist / kommen solte. Alsdenn würde die Freyheit von ganz Euro-
 pa wie die protestirende Religion völig zu Grunde gehen / und man ein Bünd-
 niß zu sehen bekommen welches sich auf die Pflicht / Nothwendig / und Dank-
 barkeit gründet / diese 3 Monarchen von widriger Religion / welche zugleich ei-
 ne excessiv. en Macht zu Wasser und zu Lande besitzen / unter der Direction des
 Königs von Franckreich wieder uns verbinden würde. Seine Ehrfl. Durchl.
 sind bey diesen traurigen Folgerungen gar zu genaue interessirt als daß sie
 selbige mit gleichgültigen Augen ansehen sollen. Was die Barriere in denen
 Spanischen Niederlanden betrifft / so muß man freylich gestehen / daß sich vor-
 nehmlich die Sicherheit der vereinigten Niederlande darauff gründe. Doch
 würde auch nichts minder wider das Interest von Groß-Britannien lauffen /
 wenn Franckreich Meister von denen Spanischen Niederlanden bleiben solte.
 Die Engelländer haben diese Wahrheit iederzeit gar wohl erkannt / Ja selbst
 König Carl der andere hat es / aller andern Verbindlichkeit / so er sonst mit
 dieser Cronne hatte / ohngeachtet / niemahls zugeben wollen / daß selbige die besag-

ren Niederlande vöblig unter ihren Fuß bringen solten sollte. Also erfordert so
 wohl das gemeinschafftliche Interesse der beyden See-Puissancen als auch des
 H. R. Reichs/das der Feind von der Besitz Span. Niederlande gängl. aus-
 geschlossen werde / oder daß das Königreich Groß-Brittannien an statt der
 Garantie vor diese Barriere / eine andere Versicherung zu Bestätigung der
 Succession von der protestantischen Linie erhalte. Sollte es aber dem ohnge-
 achtet darzu gelangen/ daß die Friedens-Conferenzen zu Stande kommen/
 oder man selbige auff eine andere Zeit/ daß ist: biß Franckreich eine zulängli-
 chere Erklärung von sich gäbe/ verschieben solte/ so sind Se. Ehrsch. Durchl.
 der beständigen Meynung/ daß man die Preparatorien zu künftigen Feldzuge
 dabey ja nicht versäumen solle/ weit doch dieserseits das einige Mittel einen
 guten Frieden zu erhalten/nicht anders als die tapffere Fortsetzung des Krie-
 ges/ und der Anfang eines glücklichen und mit aller Macht angefangenen Feld-
 zuges sey / auch Franckreich selbst andern Theils nichts von seinen grossen
 Krieges-Rüstungen unterlasse. Daher geschicht es auch/ daß Se. Ehrsch.
 Durchl. von derjenigen Vergünstigung/welche ihnen Ihr Maj. auff das gü-
 tigste und höchlichste anbiethen solten/ nicht profitieren wollen / sondern
 sich vielmehr entschlossen haben dieselben insgesamt in denen Niederlanden
 zulassen/ob Sie gleich iederzeit so viel Erkändlichkeit gegen Ihr Maj. davor
 haben/als wenn sie sich dieses erlaubten vortheils würcklich bedienet hätten.
 Zudem so ist nicht zu zweiffeln/ daß Se. Kays. Maj. solches mit grössern
 Nachdruck/als sonst niemahls geschehen ist thun die Hn. General-Staaten es
 aber an nichts ermangeln lassen werden/worzu Sie vermöge der grossen Al-
 liance verbunden sind. Ja der Kays. ist bereit mit Ihr. Rdn. Maj. von
 Groß-Brittannien ein neues Concert darüber zu machen. Vor allen Din-
 gen aber ist es von grosser Wichtigkeit/ den Fallstrick eines Stillstandes welchen
 Franckreich ohne Zweifel während der Friedens-Tractaten suchen wird/zu ver-
 meiden. Denn selbiger hat keinen andern Entzweck als daß er die See-
 Puissancen bey Ausrüstung ihrer Flotten und Formirung der Armeen in grosse
 Unkosten bringen/ und wenn überdieses die Zeit und Kosten unnußl. verwandt
 worden/Sie an dem fernern Fortgange ihrer siegreichen Waffen hindern möge.
 Es läßt sich also gar zuversichtlich hoffen/daß man die Crone Franckreich
 wenn die hohen Mächten tapffermüthig bey einander halten / mit göttl. Hülffe
 schon dahin obligiren können/ daß sie raisonable Conditionen vorschlagen müs-
 sel weil es gewiß ist/daß diese Crone in den äussersten Verfall gerathen und sie
 sich nicht mehr lange halten könnte/wenn man sich Mächter seitß gegen selbigen
 aller Orten feste feste. Der ewige Herrscher hat die Königin und Dero
 Mächten aus keiner andern Ursache so viel herrliche Siege über einen so mäch-
 tigen

tigen Feind erhalten lassen/als daß sie sich dadurch eines guten und dauerhaften Friedens versichern und der Welt vor Augen legen möchten daß sie sich seines Theils nichts zu befürchten hätten. Ja man hat nicht die geringste Wahrscheinlichkeit daß es des grossen Ottes Wille sey/daß ein so sehr entkräfteter Feind/welcher so vielmahl geschlagen worden/ endlich der Endzweck seiner gefährlichen Anschläge erhalten/und diesen Krieg durch einen seiner seits ruhlichen Frieden endigen/selbigen zum Untergange derer Sieger und Schiffbruch der Freyheit von ganz Europa anwenden/vor sich aber die Macht dem Königreich Spanien einen König zu geben/ in Groß-Britannien einen andern auff den Thron setzen. und endlich die Freyheit einem Kaiser nach seinem Willen zu erwählen überkommen sollte. London den 9. Dec. 1717.

Der Freyherr von Bothmar.

D.

Anrede der Königin an die Glieder des Parlaments als selbiges den 18. Dec. auff's neue eröffnet wurde/worinn sie daß vorhabende Friedens-Negotium auff's beste recommendiret.

Mylords und Edle.

Ich habe euch versammelt/so bald es die Publicquen Angelegenheiten zugelassen/und bin erfreuet/ Euch anniso versichern zu können/daß ungeachtet derer Künsten solche Leute/welche ihre Lust an dem Krieg haben/man dennoch nunmehr Ort und Zeit bestimmet/da an einem allgemeinen Frieden soll gearbeitet werden. Unsere Allirten und insonderheit die Gen. Staaten/deren Interesse von dem meinigen unzertrennlich zu seyn erachte/haben durch ihre bereitwillige Uebereinstimmung das gegen mich bestehende gute Vertrauen zur Genüge erzeugt/und ich habe auch keine Ursache zu zweifeln daß meine Unterthanen der für sie tragenden sonderbahren Sorgfalt von mir überzeuget seyn. Mein Haupt-Absehen gehet dahin damit die Protestantische Religion/wie auch die Gesetze und Freyheiten dieser Nation gehandhabet/ auch die Succession der Cron/wie sie durch das Parlament eingerichtet/auf dem Hauß Hannover beständig erhalten werde. Ich werde hienächst dahin trachten/wie nach einem Krieg/welcher so viel Blut und Summen Geldes gekostet/ ihr auch euren Nutzen und Vortheil in denen Commercien/welche durch den Frieden in besseres Aufnehmen und Wachsthum kommen werden/sünden möget; zu geschweigen noch mehrerer andern Avantagen/welche eine ihr gehorsamst und getreues Volk so zärtl. liebende Königin demselben besorgen kan. Und gleichwie die Prinzen und Staaten/welche nebenst uns in diesem Krieg verwickelt sind/Kraft derer mit ihnen geschlossenen Tractaten/berechtiget sind/ihre unterschieden Interesse bey dem nechst bevorstehenden Frieden auf sichern Fuß zu setzen; also werde ich nicht nur mein möglichstes

B 3

schickest

sichstes beitragen / einem jeden dererelben die raisonable Vergnügung zu schaffen / sondern mich auch zugleich mit ihnen noch fester verbinden / damit die Alliance fortgesetzt / und der Friede desto sicherer und dauerhafter werden möge. Das beste Mittel aber / diesen Tractat zur Execution zu bringen / beseehe ohne Zweifel darinnen / daß man bey Zeiten an denen Anstalten zum Feldzug arbeite. Und um deswillen begehre ich von euch / Edle des Hauses der Gemeinden / die zum Krieg des künfftigen Jahres höchstnöthige Subsidien. Ich empfehle auch hierbey inständigst bey dieser Sache einen solchen Fleiß anzuwenden / welcher unsere Feinde überzeugen möge / daß woserne wir keinen guten Frieden erlangen können / wir doch im Stande seyn / den Krieg mit Nachdruck zu continuiren. Es wird iederzeit in eurem Vermögen beruhen / alles dasjenige / was ihr mir geben werdet / zu einem solchen Gebrauch anzuwenden / welchen ihr für den Vortheilichsten halten werde. Und ich zweifele keinesweges / daß bald nach derjenigen Zeit da man wird angefangen haben / an obgemeldtem Tractat zu arbeiten / ihr auch schon von dessen glückl. Success selbst wetdet urtheilen können.

Mylords und Edle.

We Ich mir so gutwillig geholffen habt / diesen langen und schweren Krieg auszuhalten ; so bin ich auch gewiß / es werde sich kein wahrer Protestand oder getrewer Unterthan finden / welcher der Erone von Groß-Britannien und mir diejenige Glorie und das Vergnügen selbigen durch einen gerechten / uns und unsern Alltirren reputirlichen Frieden zum Ende zubringen / mißgönnen sollte. Ein solcher Friede wird unserm Rauff / andel in der Fremde neue Krafft geben / und ich werde auch alles / was in meinem Vermögen ist / anwenden / die so glückselige Gelegenheit wodurch wir unser Manufacturen in Flor bringen können / nicht auszuhänden zu lassen / immassen auch solches meine Unterthanen / bey so gar schwehren Ausgaben / welche sie bissher zum Unterhalt derer Armeen haben aufwenden müssen / nicht wenig erquickten wird. Ich werde mich anbey bemühen / die unter einem so langwierigen Krieg hin und wieder eingeführte Mißbräuche zu verbessern. Ehe ich aber schliesse / muß ich euch insgesamt die Eintracht bewoglichst recommandiren / und ermahnen / daß ihr doch mit allem Ernst dasjenige vermeiden wollet / was den Feind auf die Gedancken bringen könnte / daß sich unter uns Trennung und Zwietracht finde / mithin der Erhaltung eines heilsamen Friedens / davon wir uns gute Hoffnung zu machen haben / und der uns so nahe zu seyn scheint / dennoch im Weg stehet. Ich bitte Gott / daß er eure Rathschläge zu diesem Zweck richte / damit ihr / von der schwehren Last dieses Krieges entlediget zu einem recht glückseligen und gesegneten Volk werden möget.

E.

Eine Adresse des Ober-Hauses/worinn es sich gegen Ihre Kön. Majest. wegen Eröffnung des Parlaments bedancket und sich erkläret / daß kein rühmlicher und vortheilhafter Friede könne geschlossen werden/ wofern Spanien und West-Indien dem Hause Bourbon solte überlassen werden.

Wir allerunterthänigste und getreueste Unterthanen Ew. Königl. Maj. und zum gegenwärtigen Parlament versammlete Geist- und Weltl. Herren/ dancken Ew. Kön. Maj. allerunterthänigst und mit verbindlichsten Herren/ für die an uns jüngst geschehene allerdädigste Anrede/ und daß Ew. Kön. Maj. darinn Dero Vorhaben, den gegenwärtigen Krieg durch einen vortheilhaftigen / gerechten und rühmlichen Frieden zu endigen / allergnädigst eröffnen wollen; ingleichen daß es Ew. Kön. Maj. gefallen/uns allergnädigst zu versichern/ daß dabey Dero Absicht insonderheit auch auff das Interesse derer General Staat: als welches von den Groß-Britannischen nicht getrennet werden solte/sorgfältig gerichtet wäre/wie nicht weniger / daß Ew. Kön. Maj. vornehmster Zweck dabey wäre/die protestirende Religion/wie auch die Geseze und Freyheiten der Groß-Britannischen Nation zu erhalten/ und die beliebte Succession des Hauses Hannover zu bestätigen; wie auch ferner/daß Ew. Kön. Majest. den Entschluß gefasset/ das Interesse der gesammten hohen Allürren gleichfalls bestens vor Augen zu haben/und mit selbigen noch wohl eine genauere Verbindung einzugehen/damit das Friedens-*Negotium* desto besser getrieben werden könnte. Im übrigen aber nehmen wir und mit allerunterthänigstem Respect die Freyheit Ew. Kön. Maj. vorzustellen/daß unsere feste Meynung seyere könne kein sicherer und rühmlicher Friede weder für Groß-Britannien/ noch sonst für ganz Europa getreffen werden/dafern Spanien und West-Indien dabey dem Hause Bourbon überlassen werden solte.

Die Königin hat hierauff folgender massen geantwortet.

Ich nehme die geschehene Dancksagung mit Vergnügen an. Im übrigen würde sehr unglücklich seyn/wenn jemand gedenccken wolte/ich würde nicht alles Vermögen anwenden/das Haus Bourbon dahin zubringen/daß es Spanien und West-Indien wieder heraus geben müste.

Eine Adresse des Unterhauses an Ihre Königl. Majest. in welcher es sich resolviren/ Dero selben freye Hand zulassen einen solchen Frieden zu schließen/wie es Ihre Maj. für Groß-Britannien und ganz Europa nützlich und rühmlich zu seyn erachten würden.

Allen

Allergnädigste Königin.

In Eu. Maj. gehorsamste und getreueste Unterthanen derer Gemein-
den des Parlaments von Groß-Brittanien bitten um Erlaubis des
roselben herglichen Danck abzustraiten / für die gnädigste Anrede /
worinnen Sie uns abermahl eine Probe spähren lassen / daß Eur. Maj. nichts
auff eine besondere Weise / als das Glück und Wohlseyn ihres Volcks befor-
gen; indem Sie uns nicht nur in selbiger Dero. ungemaine Obacht auff die
Protestantische Religion / welche von uns für das Beste und Liebste gehal-
ten wird; sondern auch über die Geseze und Freyheiten / die uns vor andern
Nationen glücklich machen; ingleichen vor die Hannoverische Succesion / von
welcher wir in Zukunft die Sicherheit unserer Religion / derer Gesezen und
Privilegien besesiget sehen können / bezeugen. Im einem solchen vollkomme-
nen Vertrauen nun / welches wir haben zu der Weisheit und Gürtigkeit Eu.
Maj. zu der Ehre und Gerechtigkeit Deroselben gegen die Allürten und zu der
sonderbaren Sorgfalt für dero eigene Unterthanen / können wir über dasjenige
was Eu. Maj. beliebet / und einen rechtmäßigen und honorablen Frieden zur
Absicht hat / nichts anders / als ein völliges Vergnügen an den Tag legen.
Denn dieses ist ja der Endzweck gewesen / warum Eu. Maj. mit Dero Allürten
die Anfangs Waffen ergriffen. Und was könnte wohl der Slotze von Eu. Maj.
Regierung nach so vielen unvergleichlichen Successen bey diesem Krieg / noch
beygelegt werden / als daß Sie denselben durch einen heilsamen Frieden endi-
gen / bey welche wir nicht zweiffeln / daß er sicher und dauerhaft seyn werde;
indem sonst Eu. Maj. bey Dero weisen Resolution verharren / auff's neue und
kräftigste sich mit Dero Allürten zu verbinden und den Krieg zu continuiren.
Wir nehmen hienechst die Freyheit Eu. Majestät zu versichern / daß wir alle
möglichste Vorsichtigkeit anwenden werden / die von Deroselben recommandir-
te nöthige Eintracht beyzubehalten / und nicht nur die äussersten Kräfte gegen die
Künsten und Deseins derer zu gebrauchen / welche einen Wohlgefallen an dem
Krieg haben und durch selbigen ihr Privat-Interesse zu befördern suchen; son-
dern uns auch bemühen / dasjenige was die Feinde allbereit von unserer einge-
bildeten Uneinigkeit sich versprechen / zu zernichten. Also sind wir mit Eu. Maj.
der gänzlich Meynung daß es bey einem so wichtigen Vorhaben das beste
Mittel seyn werde / einen guten Frieden zu erlangen / wenn man wiederum zu
rechter Zeit und mit Macht sich zur Campagne schicket; wozu wir denn Eu.
Maj. der langwierigen und sehr beschwerlichen Krieges-Kast / welche Dero ge-
neue Unterthanen bissher so gar empfindlich gewesen / ungeachtet / mit der grös-
sten Freudigkeit alle zukünftige und schleunige Subsidien versprechen / damit
Sie in dem Stand seyn / den Krieg mit Nachdruck fortzuführen und wir die
Feinde überzeugen können / daß / wosfern die Friedens-Negotiation sich frucht-
loß

loß zer schlagen solte / ihre listige Anschläge keinesweges zulan gen werden / uno
sere feste Resolution / welche die Fortsetzung eines rechtmäßigen Kriegs betrifft/
zu unterbrechen / bis man durch selbigen einen sichern / beständigen und reputie
lichen Frieden für Eu. Maj. und Dero Allirten erlangen kö nne.

Hierauff hat die Königin folgender massen
geantwortet.

Diese sehr Dienstverbindliche Adresse ist dasjenige / was ich
von dem Eifer und der Treue des Hauses derer Gemeinden
erwartet. Ich dancke euch also herzlich für das feste Vertrauen/
so ihr gegen mich heget / und wie ich mich gänzlich auff eure
Versicherungen verlasse / also könnet ihr auch jederzeit meiner
Affection und Sorge für eure Wohlfahrt versichert seyn.

G.

MEMORIAL

Des Holländischen Präsidenten an die Hochlöbl. Reichs-Versam
lung zu Regensburg/die Fortsetzung des Krieges wieder Frankreich betref
send. Übergeben dem Chur-Maynischen Directorio zu Regensburg den
den 30. Decembr. 1711.

Hochwürdig/Hoch- und Wohlgebohrne/Wohl-Edle/Bestrenge/
Best- und Hochgelahrte/Vorsichtige und Weise / Hochgeehrte Herren.

Des Heil. Röm. Reichs Churfürsten / Fürsten und Ständen alihier
verfammlte vortreffliche Räthe/Bothschafften und Gesandte.

So oft an eine Hochl. Reichs-Versammlung Ihre Hochmögheiten
die Herren General-Staaten der vereinigten Niederlanden/des Krie
ges gegen Frankreich / und der Nothwendigkeit wegen / damit derselbe
von allen Seiten in vollkommener Einigkeit. und mit allen möglichen
Nachdruck geführt und fortgesetzt werden möchte / geschrieben / gleichwie Ihr.
Hochmögheiten ein solches (des jetzigen bewussten Friedens / Wesens unges
hindert) durch deroselben in geziemender Ehrerbietung hiebey gefügtes aber
mahliges Schreiben / aufs neue zuthun veranlasset worden: So oft ist der Un
terschriebene / wie antezo wiederum Ihrer Hochmögheiten so gründliche Vor
stellungen / und so rechtmäßiges Verlangen / in diesem Stücke der Möglichkeit
nach / bestens zu secundiren befehligt gewesen. Er flactiret sich auch / daß an der
Vollziehung sothaner Befehle Er es nicht gänzlich ermanglen lassen ; doch
muß Er gestehen / da Er in eben dieser materie / seiner schuldigsten Pflicht ein a
bermahliges Genügen leisten soll / Er damit in etwas embarrassiret seyn muß.
Denn / was soll Er doch sagen oder thun / daß Er nicht allbereits gesagt oder ge
than

E

than

han habe? Er hat geschrieben und gesprochen/und Er thut es wieder/von einem Feinde/der nicht wohl kan geläugnet werden/zu seyn der formidableste in der befahten Welt/ so in Ansehung seiner Gelegenheit/ Einigkeit und Stärcke/ als seiner Maximen/ und seines unermäßlichen Zwecks/ wieder welchen/nachdeme man zu manutention der Freyheit von Europa die Waffen ergrieffen/sämtl. Hohe Herren Allirte so grosse und so nothwendige Ursache haben/ alle ihre Kräfte/zu Erlangung ihres Augenmercks/anzuwenden/und zu gebrauchen. In Seiten Käñl. Majestät und des Heil. Röm. Reichs ist man im Anfang gegenwärtigen Kriegs von dieser Nothwendigkeit so wohl überzeuget gewesen/ daß man beschloffen und fest gestellet gehabt/ vor sich alleine Franckreich mit mehr als 100000. Mann cum omnibus requisitis zu bekriegen. Weil aber die darüber errichtete löbl. Reichs. Schlüsse nicht durchgehends in eine allgemeine gleiche execution gebracht worden/so muß man fast glauben/ daß während diesen Krieg unter denen Herren hohen Allirten in dem Reich hier und dorten/ und wie es scheint/auch anderwärts) die Sentiments deßfalls verändert seyen/ und man also supponire/Franckreich wäre nicht so formidabile, und habe auch nicht solche immense Augenmercke/als man bisher wegen des Staats der vereinigten Niederlanden remonstrivet und behauptet. Woserne diese Supposition Grund hat/und nicht impugniert werden kan: so hat die Erfahrung nicht gelehret/ daß Franckreich (nachdem es ohn Unterlaß auf Teutschland/Italien/ Spanien/Groß-Britannien und die Niederlande etc. bald dieses bald jenes entreprennivet und exportiret) endlich die ganze Spanische Monarchie ohne Furch darnach mit dem Degen die Sachen mitten in dem Röm. Reich/ biß vor und hiesige Stadt Regensburg in die äußerste Gefahr gesetzt hat/so gar/daß die See-Mächte demselben mit einer ansehnl. Armee zu Hülff! kommen müssen. So hat auch verinöge gedachter Supposition, die Erfahrung nicht erwiesen/ daß in diesem lauffenden Jahr occasione der neuen Käysers. Wahl Franckreich sothane Krieges-Mesuren genommen/daß das Krieges-Systema der hohen Herren Allirten in den Niederlanden/nachdem man das bewusste ansehnliche Detachment unter dem Herrn Prinzen Eugenio von Savoyen daraus ab- und nach dem Ober-Rhein gezogen/hat geändert werden müssen; Erhellet hieraus nicht/was Franckreich sey/und was es thun könne? Erhellet hieraus nicht/ daß Franckreich stets gesucht habe/und stets suche/zu vexiren/ und gröffer zu werden/ als es war/und als es ist? und erhellet endlich hieraus nicht/ daß Franckreich suche wer weiß wie sehr zu vexiren/und wie groß zu werden? Man kan mit Grund sagen/daß all dasjenige/so der gegenwärtige König von Franckreich biß auff den heutigen Tag unternommen/der Effect seye/ derjenige Vuens/ welche die Fransosen schon hatten/da Er auff den Thron kam. Sie schlugen

zu der Zeit Medaillen/worauff man den König erhaben siehet auff einem Schilde
demnach der Weise der alten Francken welche bekandlich ihren neuen König sol-
cher gestalt/ In der Armee zu zeigen/herum zu tragen pflegten. Dieser Schild
ist unterstützet eines Theils durch Franckreich/und andern Theils durch die Gbtl.
Fürsichung/welche auff dieser Medaillen abgebildet ist/ in der Gestalt einer
Frauen/so in der andern Hand/mit welcher sie nicht unterstützet/ eine Steuer-
Ruder/und zu ihren Füßen unter dem Schilde eine Welt-Kugel und ein Horn
des Ueberflusses hat/mit der Inscription:

Francorum spes magna.

Die Franzosen geben sich auf diesen Medaillen öffentlich vor
Francken aus/und sprechen: dieser König sey ihre grosse Hoffnung.

Was kan diese große Hoffnung wohl für eine andere seyn/
als diese/daß nemlich ihr König/als König der Francken/ wie sie
sagen/und ihrer Meynung nach/ von Carolo Magno herstammend/
dessen Reich/wie sie verhoffen/ herstellen/ und dadurch die Herr-
schafft der Welt zu Franckreichs Glückseligkeiten an sich bringen
würde/welche sie durch die Welt-Kugel und das Horn des Ueber-
flusses unter des Königs Schild liegend/ deutlich genug zu ver-
sehen geben. Hier auf sind gefolget die so genante Pretentions
du Roy sur l' Empire beschriben von Mr. d' Aubery auff Königl.
Befehl/worinnen/ wie einer Hoch-löblichen Reichs-Versamm-
lung Endes-Unterschiedener bey hiebevorigen Memorial schon
die Ehre gehabt/ unter andern zu melden und wie ein ieder sehen
kan/enthalten ist/ daß alle Fürstenthümer und Herrschafften des
Teutschen Reichs/seinem König zugehöreten/und Franckreich kei-
ne andere Grenze/als die des Himmels und des Meers ist/ haben
wüßte. *re.* Siehet man nun hieraus nicht/ was die Franzosen im
Schilde führen? Ihre große Hoffnung aber und ihren grossen
Zweck zu erreichen/führen sie fast einen beständigen Krieg biß auf
den heutigen Tag. Zwar machen sie dann und wann Frieden/
oder thun zu demselben zu gelangen/ diese und jene Vorstellun-
gen/aber mit keiner andern Intention, als um ihre Feinde zu amu-
siren/und aus dem Waffenzu bringen/und unter ihnen/wo mög-
lich/Mißtrauen/Uneinigkeit und Trennung zu erwecken/ und
also vor sich zu baldiger Unternehmung neuer Kriege neue Kräfte

te zu bekommen/und dieses alles/um dermahleins ihre schon lang entworffene Universal Monarchie zu ersehen/welche so gewiß ihren grossen Endzweck formiret/als sie sonst ja leichtlich würden stille sitzen/und sich mit dem Genuß ihres Landes/welches ihrer selbstnen eigenen Beständnuß nach (vid. Morel. Diaton. Histor. Arrie. de Francc.) das schönste und mächtigste Königreich von der Welt ist/vergnügen können: Aber nein/sie wollen alle andere Reiche und Staaten von der Welt/welche ihnen nicht zukommen/auch haben. Und Menschlicher Weise darvon gesprochen/wie würd es mit der Freyheit von Europa gehen/woserne die Franzosen ihre Hände in die Spanische Silber-und Gold-Minen von West-Indien bringen? sie würden in diesem Fall/den Gdtte verbüte/nimmermehr einigen Mangel an Geld haben/und also an statt von bey nahe 400000. Mann/woraus ihr jetziger Kriegs Staat bestehet/wer weiß/wie viel 100000. Mann mehr auf die Beine richten können.

Soll aber der Friede gut und ehrlich werden/so muß man wieder Frankreich in unbeweglicher Einigkeit und auff das nachdrücklichste den gegenwärtigen gemeinsamen Krieg führen und fortsetzen/so erfordert die Nothwendigkeit/das zu dem Ende sämtl. Herren hohe Alliirte/und foglich auch sämtl. Hoch-löbliche Herren Stände des Heil. Röm. Reichs/gegen Frankreich anwenden alle ihre äußerste Kräfte/so wie Ihre Hochmögheiten die Herren General-Staaten der vereingten Niederlande bis hieher ersuchet haben/und auff's neue ersuchen/das geschehen möchte/und so/wie sie ihrer Seits getreulich gethan/und resolviret bleiben möge; Gleichwie dann auch übrigens Ihre Hochmögheiten mit dem Heil. Röm. Reich eine beständige aufrichtige Freundschaft und Correspondenz zu unterhalten und zu cultiviren die unveränderliche Intention haben. Womit ic.

Regenspurg/den 29. Dec. 1711.

H.

Schreiben Ihres Hochwüchenden der Herren General Staaten der vereinigten Niederlande an die Hochlöbl. Reichs-Versammlung zu Regensburg. Die Präparatorien zu einer vigoreusen Campagne betreffend.

Durchläuchtigste ꝛc.

Sowohl Wir hoffen und wünschen / daß die Friedens-Handlung / zu welcher Ihr. Maj. die Königin von Groß-Britannien / nach vorhero mit uns darüber mit uns gepflogener Communication und Concerto, die sämtliche Hohe Allirte in die Stadt Utrecht invitiret einen guten und erwünschten Success erlange / also / daß dadurch ein Friede / in welchem die Hohen Allirten samt und sonders ihre Vergnügung finden / u. welcher gut / ehlich und beständig sey / getroffen werden möge: So kommet uns dennoch die Sache solcher gestalt vor / daß / dieser Friedens-Handlung wegen / man die Gedanken von dem Kriege / und von denen Zubereitungen / zu dessen vigoreuser Fortsetzung in künftigen Feldzug / nicht abzuziehen habe; Angesehen der Ausschlag dieser Friedens-Negotiation noch ganz ungewiß ist / und darauff ohne sich einer augenscheinlichen Gefahr bloß zu stellen / kein Vertrauen gesetzt werden kan noch mag / ehe und bevor der Friede völlig geschlossen / und man von dessen Execution zur Gnüge versichert seyn werde. Weßhalbens unsers Ermessens die Nothwendigkeit und Vorsichtigkeit erfordern / daß man nichts desto weniger und während der Friedens-Handlung / die Zurüstung mit Vigueur fortzusetzen / in aller ersinnlichen Eilfertigkeit und Eiffer zur Hand nehme / und darinnen dem Exempel folge so die Feinde selbstn geben / als welche / einlauffenden Berichten nach / gegenwärtig so sehr / als jemahlen arbeiten / und weder Kosten noch Mühe sparen / ihre Trouppen am schleunigsten herzustellen / ihre Gräng-Magazinen anzufüllen / und alles zu des Krieges Continuation mit Fleiß und Eyfer in Bereitschaft zu bringen; und wird gewißlich die Friedens-Negotiation entweder schwerer oder leichter gemacht werden / nach dem Zustande / in welchem

gen/um künftigen Feldzug/ so wohl frühzeitig zu eröffnen/ als die Allirten sich setzen werden/ den Krieg mit mehrerer oder weniger Kraft und Nachdruck künftigen Feldzug zu führen/ und nachdem der Feind davon entweder mehr oder weniger zu befürchten haben wird; dergestalten/ daß wohl festgestellt werden mag/ daß nach Proportion der Verfassungen/ welche die Allirten sämmtl. gegen künftige Campagne thun werden/ der Friede ehender oder später/ und auff mehr oder weniger gute Conditionen wird ausgewirct werden; und wird zu dieser Coniunctur nichts schädlichs köffen erdacht werden/ als wann man antezo im geringsten trüg werden/ oder etwas versäumen wolte/ das zu kräftiger Fortsetzung des Kriegs im folgernden Feldzug dienen könnte; sintemal die Feinde dadurch Zweiffels-frey bewogen und animiret werden würden/ in keinen Frieden auf sothane schlechte Conditionen/ bey welchen die hohe Allirte insgemein/ und deren ieder ins besondere keine Vergütung noch Sicherheit würden finden können/ zu bewilligen. Diese Betrachtungen haben uns bewogen/ um soviel Uns betrifft/ alle Unsere übrige Kräfte zum äußersten anzuwenden/ und der instehenden Friedenshandlung ungeachtet/ die von Uns dependirende Sachen/ zu einer frühen und vigoreusen Campagne zu präpariren/ der Hoffnung und Zuversicht lebende/ es werde von Seiten der andern hohen Allirten/ ein gleichmäßiges gethan werden; Inmassen wir dann zu des gemeinen Bestens Beförderung nicht umhin gekont/ Eur. Ehr. Fürstl. und Fürstl. Durchl. Durchl. und Dieselben hiermit freudlichst zu erlöchen/ in dero Efforten und und Zurüstungen/ zu Fortsetzung des Kriegs in folgenden Feldzuge zu continouen/ und dieselbe/ so viel thunlich/ zu vermehren/ so durch Herstellung der Trouppen in gutem und completen Stande/ gegen das frühe Vor-Jahr/ als durch das Besorgen und auffrichten der benötigten Magazinen von Vivres, Fourage und Artillerie und allerhand Kriegs-Nothwendigkeiten/ damit der Krieg von allen Seiten so wohl offenfive als defensive. geführt/ und solchergestalt desto eher und besser ein guter und sicherer Friede erhalten/ oder/ bey dessen Entstehung/ der Krieg

§ 23 §

Krieg mit Hoffnung eines guten Successes fortgesetzt werden möge. Womit Uns ferner zu Unterhaltung aller guten Freundschaft und Correspondenz erbiethend ic. Haag den 15. Dec. 1711.

I. COPIE.

Eines Brieffes aus Madrit.

 Je Nachricht/so man hier von einem nahe bevorstehenden Frieden bekommen/ hat viele in grosse Verwundrung gesetzt; massen die meisten gänzlich zweiffeln/ einen Frieden/der länger als 2. oder 3. Jahr dauern möchte/ zu erleben/so fern Spanien und Indien dem Hause Bourbon gelassen werden solten. Denn die Tractaten mögen seyn/ wie sie immer wollen; so werden sie doch zu nichts anders dienen/ als die Engelländer und Holländer/welche die Stützen dieses Krieges sind/hinters Licht zuführen/und den Käyser um sein Recht zu bringen. Jaman sagt auch/daß Franckreich und Spanien anjeho geheime Commerciën-Tractaten unter Händen hätten/ und schon einer geschlossen wäre/welcher unter andern in sich enthielte: Daß nur eine Commerciën Cammer für beyde Königreiche seyn solte: Daß Franckreich alles/ was zu Beladung der Flotte und Gallionen nöthig/ von seinem Manufacturen verschaffen solte: Daß so fern die Engelländer und Holländer ihre Kauffmanschaften unter dem Nahmen der Spanier/wie sie ehe dessen gethan/auf ihre Rechnung mit dahin schicken wolten/so solten dieselben in Indien so lange in den Magazinen liegen bleiben/u. nicht eher zum Verkauf ausgesetzt werden/biß die Franzosen ihre Waaren alle um solchen Werth/ wie sie ihn gesetzt/verkauft hätten: Welches denn/ wie die Franzosen sagen/hauptsächlich dienen wird/gedachte zwey Puißacen zu schwächen/an Franckreich hingegen alle Jahr 40. Millionen Stück von achten und 20. Millionen an Philipum den V. als Profit von der Flotte und Gallionen einzutragen. Also/daß Franckreich sich in einigen Jahren noch viel besser/als jemals/ im Stande befinden wird/dem ganzen Europa Besetze vorzuschreiben.



Handwritten text at the top of the page, appearing to be a title or header, possibly starting with 'Licht und...'.

LOTTIE

Main body of handwritten text, consisting of several lines of cursive script. The text is somewhat faded and difficult to decipher.

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or a date.



AB: 153 203

ULB Halle

003 144 410

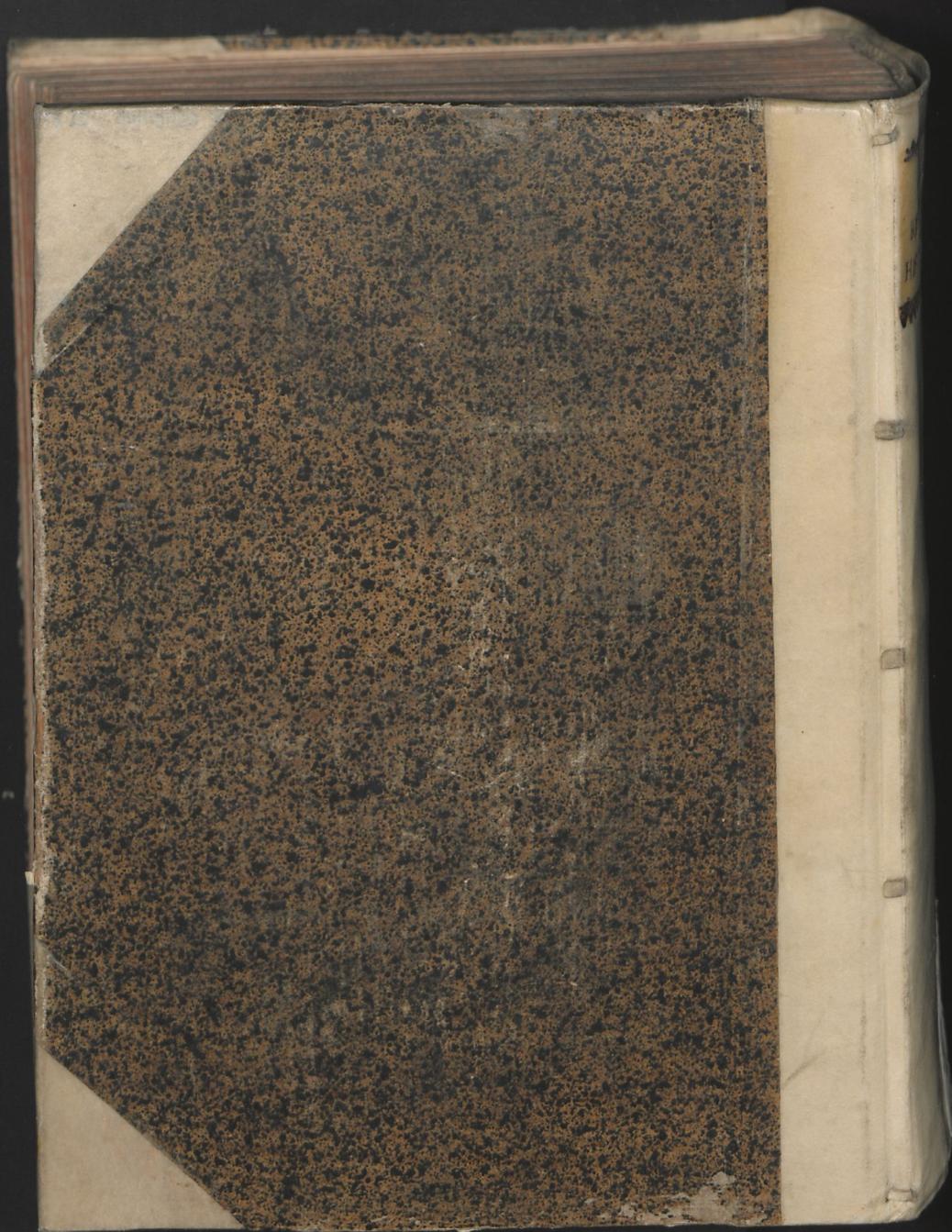
3



V017

K





Inches

Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

Curieuse



Schreiben /

und

Reden /

Zu welchen
die bevorstehenden

Friedens = Tractaten

Zwischen Ihr. Kön. Majest in Groß-Britannien
und der Kron Frankreich
so wohl neulich bey Eröffnung des

Parlaments in England

Als auch im Röm. Reich Gelegenheit gegeben /

Woraus zu ersehen /
was so wohl vor als wider obbenannten Frieden geredet
und geschrieben worden.

Aus dem Französisch, Holländisch, und Lateinischen überseht.

Im Januario 1713,



28